

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

einen schönen guten Morgen aus Essen.

Herzlich willkommen zu unserer Telefonkonferenz zur  
Geschäftsentwicklung im ersten Quartal 2016.

Die wesentlichen Kennzahlen vorweg:

Das EBITDA belief sich auf **2,3 Milliarden** Euro, das  
betriebliche Ergebnis betrug **1,7 Milliarden** Euro. Das sind  
5 % beziehungsweise 7 % mehr als in den ersten drei  
Monaten des Vorjahres.

Zuzuordnen ist dieser Zuwachs unter anderem dem  
Energiehandel, der einen überdurchschnittlichen  
Ergebnisbeitrag lieferte. Dagegen hat sich das Ergebnis in  
der konventionellen Stromerzeugung erwartungsgemäß  
stark verringert.

Mit Blick auf das Gesamtjahr muss man bedenken, dass unsere Erträge im ersten Quartal vor allem witterungsbedingt meist überproportional hoch sind. Das heißt, sie können nicht auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden. Hinzu kommt, dass bestimmte Aufwendungen, die wir für das laufende Jahr erwarten, bis Ende März noch gar nicht oder nur in geringem Umfang angefallen sind. Dies betrifft unter anderem Aufwendungen aus der Kernbrennstoffsteuer und Maßnahmen zur Instandhaltung von Kraftwerken und Netzen.

Das bereinigte Nettoergebnis lag bei **857 Millionen** Euro. Trotz höherer operativer Erträge hat es sich somit gegenüber 2015 um 2% verringert. Hauptgrund dafür war ein deutlich verschlechtertes Finanzergebnis – **minus 591 Millionen** Euro im Vergleich zu **minus 229 Millionen** Euro im Vorjahr.

Bevor ich genauer auf unsere Geschäftszahlen eingehe, möchte ich kurz zwei aktuelle Themen ansprechen: Die Finanzierung des Ausstiegs aus der Kernenergie sowie den Umbau des RWE-Konzerns.

Ende April hat die **Kommission zur Überprüfung der Finanzierung des Kernenergieausstiegs**, kurz KFK, ihre Vorschläge publik gemacht. Demnach sollen Mittel in Höhe der bei den Unternehmen gebildeten Rückstellungen für die Zwischen- und Endlagerung in einen staatlichen Fonds überführt werden.

Die Grundstruktur des Vorschlags ist nachvollziehbar. Allerdings soll nach dem Willen der Kommission ein hoher Risikoaufschlag auf diese Rückstellungen hinzukommen. Um es klar zu sagen: Die Kommission geht mit ihren Empfehlungen über das wirtschaftlich Verantwortbare hinaus. Sie sind überfordernd, sie verkennen die tatsächliche ökonomische Lage des Konzerns. Aus diesem Grund sind die Kommissionsvorschläge für uns nicht akzeptabel. Gleichwohl sind wir nach wie vor an einem Konsens bei der Finanzierung des Kernenergieausstiegs interessiert. Deshalb werden wir unsere Argumente und Vorschläge weiterhin in die Diskussion mit der Politik einbringen.

Zum 1. April hat unsere neue Tochtergesellschaft für Erneuerbare Energien, Netze und Vertrieb das operative Geschäft aufgenommen. Ihr vorläufiger Name ist **RWE International SE**.

Neben dem sechsköpfigen Vorstand sind bereits rund 3.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unseren deutschen Gesellschaften in die RWE International gewechselt. Nach drei weiteren Wellen soll der Personalübergang im ersten Quartal 2017 abgeschlossen sein. Deutsche Regionalgesellschaften und internationale Gesellschaften dieser Sparten sollen in den kommenden Monaten als rechtlich eigenständige Unternehmen auf die RWE International übertragen werden.

Im Sommer sollen Markenauftritt und endgültiger Name der neuen Gesellschaft verkündet werden. Für das vierte Quartal dieses Jahres planen wir den Börsengang – natürlich in Abhängigkeit vom Kapitalmarktumfeld. Danach wird die neue Gesellschaft unabhängig und eigenverantwortlich agieren.

Damit komme ich zu unserer Geschäftsentwicklung in den ersten drei Monaten dieses Jahres.

Zunächst eine Erläuterung: Im Oktober 2015 hat der deutsche Gesetzgeber beschlossen, die gesetzlichen Vorgaben zur Quartalsberichterstattung zu vereinfachen. Die Frankfurter Wertpapierbörse hat darauf reagiert. Unternehmen haben nun die Möglichkeit, ihre Quartalsberichterstattung unter Kosten-Nutzen-Aspekten zu optimieren. Davon haben wir bei unserem neuen Quartalsbericht erstmalig Gebrauch gemacht. Er ist daher merklich kürzer als in der Vergangenheit.

Eine weitere Änderung betrifft die Segmentstruktur unserer Berichterstattung. Hintergrund ist, dass wir unser Steuerungsmodell angepasst haben. Wir gliedern unsere Geschäftsaktivitäten von nun an in fünf Unternehmensbereiche: Konventionelle Stromerzeugung und Trading/Gas Midstream sowie Erneuerbare Energien, Netze/Beteiligungen/Sonstige und Vertrieb.

Neu sind die beiden zuletzt genannten Bereiche. Auf sie übertragen wir die Aktivitäten, die bislang in den Unternehmensbereichen Vertrieb/Verteilnetze Deutschland, Vertrieb Niederlande/Belgien, Vertrieb Großbritannien und Zentralost-/Südosteuropa erfasst wurden. Um die Vergleichbarkeit der Zahlen aus 2016 mit denen des Vorjahres zu gewährleisten, haben wir letztere auf Pro-forma-Basis in die neue Struktur überführt.

Ich werde gleich noch auf die einzelnen Segmente eingehen. Zunächst aber zur Entwicklung der wesentlichen Kennzahlen im ersten Quartal 2016.

Meine Damen und Herren,

unser **Außenumsatz** – inklusive Erdgas- und Stromsteuer – ist um **6%** gesunken. Zuzuordnen ist das unter anderem dem Vertriebsgeschäft in Großbritannien, wo wir Kundenverluste hinnehmen mussten. Außerdem hat sich das Pfund gegenüber dem Euro verbilligt. Dadurch fallen die britischen Umsätze nach Umrechnung in Euro niedriger aus. Leicht positiven Einfluss auf die Erlösentwicklung hatte, dass wir den slowakischen Energieversorger VSE seit Ende August 2015 vollkonsolidieren.

Kommen wir nun zum **betrieblichen Ergebnis**:

Im ersten Quartal 2016 erzielte der RWE-Konzern ein betriebliches Ergebnis von **1,7 Milliarden** Euro. Den Vorjahreswert haben wir damit um 7% übertroffen. Ein Grund dafür war, dass wir im Berichtszeitraum überdurchschnittliche Handelserträge erzielten, im Vorjahr dagegen unterdurchschnittliche. Der Bereich **Trading/Gas Midstream** konnte sein betriebliches Ergebnis deshalb deutlich steigern, und zwar von **7 Millionen** Euro auf **166 Millionen** Euro.

Kommen wir nun zur Ergebnisentwicklung in den übrigen vier Unternehmensbereichen.

Im Bereich **Konventionelle Stromerzeugung** ist das betriebliche Ergebnis erwartungsgemäß stark zurückgegangen: Es sank um 20 % auf **354 Millionen** Euro. Der Hauptgrund: Wir haben den Strom unserer Kraftwerke zu niedrigeren Großhandelspreisen abgesetzt als 2015.

Gegenläufig wirkten preisbedingte Entlastungen beim Einkauf von Brennstoffen. Für unsere Gaskraftwerke waren die Marktbedingungen daher etwas günstiger als 2015; die Auslastung dieser Anlagen hat sich damit verbessert, vor allem in Großbritannien. Auch fortgesetzte Kostensenkungsmaßnahmen und Erträge aus Grundstücksverkäufen haben einem noch stärkeren Ergebnisrückgang in diesem Segment entgegengewirkt.

Stabil war unsere Performance hingegen im Bereich **Erneuerbare Energien**. Hier haben wir gegenüber 2015 ein nahezu unverändertes betriebliches Ergebnis von **154 Millionen** Euro erzielt.

Positiv wirkte eine erhöhte Stromproduktion unserer neuen Offshore-Windparks Gwynt y Môr und Nordsee Ost, die im Vorjahresquartal noch nicht mit ihrer vollen Kapazität am Netz waren. Darüber hinaus erzielten wir Buchgewinne aus dem Verkauf kleinerer Laufwasserkraftwerke an der oberen Ruhr.

Gegenläufig wirkte der Wegfall der im Vorjahresergebnis enthaltenen hohen Einmalerträge aus dem Verkauf der Netzinfrastruktur von Gwynt y Môr. Und auch das stark gefallene Preisniveau im Stromgroßhandel belastete die Ertragslage. Darunter litten – auch in Deutschland – die vielen Erneuerbare-Energien-Anlagen, die keine feste Einspeisevergütung erhalten.

Nun zu dem in dieser Form erstmals aufgeführten Segment **Netze/Beteiligungen/Sonstige**.

Wir hatten in diesem Bereich gestiegene Aufwendungen für die Instandhaltung unserer Netzinfrastruktur zu verbuchen. Zudem haben wir Rückstellungen für Altersteilzeitmaßnahmen gebildet. Das betriebliche Ergebnis lag mit **583 Millionen** Euro dennoch knapp über dem Vorjahreswert.

Ein Grund ist, dass wir unsere Beteiligung an der deutschen Verteilnetzgesellschaft WestEnergie GmbH neubewertet und damit stille Reserven aufgedeckt haben. Ferner erhöhten sich unsere Buchgewinne aus Netzverkäufen, wenngleich wir für das Gesamtjahr einen Rückgang erwarten. Zudem führten kühlere Temperaturen zu einem Anstieg der Durchleitungsmengen in unserem tschechischen Gasverteilnetz. Gegenläufig wirkte, dass wir in Deutschland Rückstellungen für Altersteilzeitmaßnahmen gebildet haben.

Schließlich komme ich nun zum ebenfalls neu aufgestellten Geschäftssegment **Vertrieb**, das die in den Vorjahresberichten gesondert dargestellten regionalen Vertriebsaktivitäten bündelt.

Der **Vertrieb** kam nach **555 Millionen** Euro im Vorjahresquartal auf ein betriebliches Ergebnis von **543 Millionen** Euro.

Einige Worte zur Entwicklung in den einzelnen Märkten:

Im deutschen Vertrieb sind Vorkostensteigerungen im Bereich der Netznutzungsentgelte, Steuern und Abgaben negativ ins Gewicht gefallen. Sie konnten nur teilweise durch Preisanpassungen aufgefangen werden.

In den Niederlanden erzielten wir Mehrerträge im Haushaltskundengeschäft; allerdings entfiel auch ein positiver Einmaleffekt aus dem Vorjahr, der sich aus der Auflösung einer Rückstellung für Rechtsrisiken ergab.

In UK wiederum machte sich der deutliche Rückgang von Privatkunden seit Anfang 2015 bemerkbar. Allerdings hat sich unsere Marktposition hier zuletzt wieder etwas stabilisiert. Teilweise konnten wir Kunden allerdings nur durch neue Kontrakte mit vergünstigten Konditionen halten.

Entlastungen ergaben sich im britischen Vertriebsgeschäft durch rückläufige Beschaffungskosten für Strom und Gas. Außerdem sanken die Kosten für die Finanzierung von Energiesparmaßnahmen im Rahmen des staatlichen Programms ECO<sup>1</sup>.

Von der Ergebnisentwicklung nun zu den **Investitionen**.

Diese lagen bei **373 Millionen** Euro und damit 10% unter dem Vorjahresniveau. Einen deutlichen Rückgang der Sachausgaben verzeichneten wir im Bereich Konventionelle Stromerzeugung. Dort wurden vor einem Jahr noch größere Investitionen in die britischen Gaskraftwerke Pembroke und Staythorpe getätigt. Ausschlaggebend für den starken Investitionsrückgang im Bereich Erneuerbare Energien war die Fertigstellung unserer Offshore-Windparks Gwynt y Môr und Nordsee Ost.

---

<sup>1</sup> Energy Companies Obligation

Mehr investiert als im Vorjahr haben wir im Bereich Netze/Beteiligungen/Sonstige. Dank guter Witterungsbedingungen konnten wir hier in den Wintermonaten mehr Maßnahmen zur Verbesserung der Netzinfrastruktur umsetzen als ein Jahr zuvor.

Nun zu meinem nächsten Punkt, dem **Cash-Flow**.

Unser operativer Cash Flow lag bei **minus 2,0 Milliarden** Euro. Auch der Vorjahreswert war bereits negativ.<sup>2</sup>

Maßgeblich dafür sind saisonale Einflüsse, die sich in Veränderungen des Nettoumlaufvermögens widerspiegeln. Ein Grund: Der Strom- und Gasabsatz ist im ersten Quartal witterungsbedingt überdurchschnittlich hoch. Die Zahlungen der Kunden erfolgen aber gleichmäßig über das Jahr verteilt. Dies führt typischerweise zu einem hohen Forderungsaufbau im Vertriebsgeschäft und einem entsprechend niedrigeren operativen Cash Flow. Außerdem fällt ein Großteil der Ausgaben für CO<sub>2</sub>-Emissionen auf das erste Quartal.

Im Berichtszeitraum mussten wir jedoch darüber hinaus in besonders großem Umfang Sicherheitsleistungen für Termingeschäfte erbringen. Das war ein wesentlicher Grund für die deutliche Verschlechterung unseres operativen Cashflows gegenüber dem Vorjahresquartal.

---

<sup>2</sup> Minus 627 Millionen Euro

Abzüglich unserer Investitionen – hier vor allem in Netze – ergab sich ein **Free Cash Flow** von **minus 2,3 Milliarden** Euro. Der negative Free Cash Flow ist auch der Hauptgrund für die deutliche Erhöhung unserer **Nettoschulden**. Sie lagen zum 31. März 2016 bei **27,9 Milliarden** Euro. Ein weiterer Grund war die Erhöhung der Pensionsrückstellungen, mit der wir der Entwicklung der Marktzinsen Rechnung getragen haben.

So viel zum ersten Quartal 2016. Kommen wir nun zur **Prognose für das Gesamtjahr**.

Meine Damen und Herren,

unseren Ausblick zur Ergebnisentwicklung zum diesjährigen Geschäftsverlauf des RWE-Konzerns, den wir im März 2016 veröffentlicht haben, können wir bestätigen:

Wir erwarten ein EBITDA von **5,2 bis 5,5 Milliarden** Euro, ein betriebliches Ergebnis von **2,8 bis 3,1 Milliarden** Euro und ein bereinigtes Nettoergebnis von **0,5 bis 0,7 Milliarden** Euro.

Die einzige Änderung gegenüber der März-Prognose betrifft die Höhe der Nettoschulden Ende 2016. Hier waren wir bislang von einem Wert in der Größenordnung des Vorjahres ausgegangen. Wir hatten dabei unter anderem unterstellt, dass das Zinsniveau stabil bleibt – und somit auch die Abzinsungsfaktoren für die langfristigen Rückstellungen.

Doch diese Annahme hat sich nicht bestätigt. Aufgrund des jüngsten Zinsrückgangs und der dadurch bedingten Aufstockung der Pensionsrückstellungen rechnen wir nun mit einem moderaten Anstieg der Nettoschulden für das Gesamtjahr.

Meine Damen und Herren,

so viel zur formalen Berichterstattung. Richten wir den Fokus nun noch einmal auf unseren Konzernumbau!

Schaut man sich die Zahlen nach der neuen Konzernstruktur für das Geschäftsjahr 2015 an, so unterstreicht das, was Peter Terium bereits auf der diesjährigen Hauptversammlung betont hat: Unsere neue Gesellschaft ist ein Schwergewicht mit einem zukunftsweisenden Geschäftsmodell, einem ertragreichen Portfolio und einem breiten Know-how. Und zwar von Beginn an.

So entfällt ein Großteil des Außenumsatzes des Gesamtkonzerns auf die neue Gesellschaft. Das EBITDA der Segmente, die in der neuen Gesellschaft gebündelt werden, beträgt **4,7 Milliarden** Euro. Dies beinhaltet jedoch keine Overheadfunktionen, Sondereffekte und zusätzliche Kosten.

Auf dieser Grundlage möchten wir der neuen Gesellschaft mit einem direkten Zugang zum Kapitalmarkt die Voraussetzungen für künftiges Wachstum ermöglichen. Wir wollen sie zur treibenden Kraft der Energiewende in Europa machen.

Der mögliche Erfolg der neuen Gesellschaft – und davon sind wir überzeugt – kann den gesamten Konzern mitziehen. Denn eines darf man nicht vergessen: Neben der konventionellen Stromerzeugung und dem Energiehandel ist die neue Gesellschaft das dritte Standbein der RWE AG. Denn als Mehrheitsaktionärin der neuen Gesellschaft ist es vor allem die RWE AG, die vom möglichen Wachstum und Dividenden der neuen Gesellschaft profitieren wird.

So viel, meine Damen und Herren, fürs erste von unserer Seite.

Und nun sind Sie dran. Wir freuen uns auf Ihre Fragen.